

Abschrift

Film-Prüfstelle Berlin.

Berlin, den 4. März

1922.

Kammer 4 Prüf-Nr. 5304.

N i e d e r s c h r i f t .

Betrifft den Bildstreifen " Des Teufels Puppe

Anwesend:

Herr Wichert als Vorsitzender

Herr Dir. Treumann

" v. Zobeltitz als Beisitzer.

" Jansen

Frau Gerken - Leitgeb

Ursprungsfirma: Citograph Film.

Für den Antragsteller ist erschienen: Frau Mellini.

Der Bildstreifen wurde in folgender Länge vorgeführt:

I. Akt	305	Meter
II. "	355	"
III. "	337	"
IV. "	<u>230</u>	"

zusammen: 1227 Meter.

Frau Mellini stellte den Antrag auf Zulassung des Bildstreifens.

Gegen die umstehende Entscheidung der Kammer legten Herr Dir. Treumann und Herr v. Zobeltitz Beschwerde ein und wurden ersucht, dieselbe binnen drei Tagen schriftlich der Film-Prüfstelle einzureichen, da für eine Aufnahme zu Protokoll ihre Zeit nicht ausreichte.-

E n t s c h e i d u n g .

Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens im Deutschen Reich wird verboten.

Entscheidungsgründe.

Der Inhalt des Bildstreifens ist folgender: Marie d'Amour ist eine Dirne, die sich als Blumenmädchen in einer Kuschelmaschine betätigt und in übrigen auf Männerfang ausgeht. Wir sehen, wie sie den Hochstapler Robert Brown zu sich mitnimmt und am nächsten Morgen an verweilten Bett, halb angezogen, entlässt, nachdem sie von ihm gestohlene Juwelen

als



als Bezahlung angenommen hat. Ihr erstes Opfer ist Kapitän Barton, den sie so zu unstricken weiss, dass er seine Braut Nelly kurz vor der Hochzeit verlässt, nachdem diese noch Zeugin davon sein musste, wie ihr Bräutigam mit Marie ihr künftiges neues Heim entweicht. Barton heiratet dann Marie. Kaum ist aber Barton einige Zeit beruflich abwesend, als in ihr die Lust zum früheren Dirnenleben erwacht. In der Kaschemme findet sie den Hochstapler Brown wieder und lockt ihn in ihre Wohnung, von der eifersüchtigen Geliebten Browns Jane Ross verfolgt. Bei einem Kampf zwischen den beiden Frauen schneidet sich Jane an einen vergifteten Dolch Barton's und stirbt.. Die beiden Eheschänder verscharren die Leiche im Garten und fliehen, Marie unter den Namen der Jane Ross und unter Mitnahme des Vermögens ihres Mannes. Dieser erhält, als später der Verdacht des Mordes an seiner Frau auf ihn fällt, lebenslangliches Zuchthaus. - Robert Brown und Marie führen nun ein leichtsinniges Leben mit dem geraubten Geld, ein Leben, dass sie sogar in höhere Gesellschaftskreise führt. - Robert hat einen Bruder Georg, für dessen Studium er mittels seiner Diebstähle sorgt, ohne, dass es dieser weiss, Georg kommt als Hauslehrer zu Lord Newlyn, einem Witwer, bei dem auch Nelly Erzieherin wird. Der Lord lernt auf Reisen Marie d' amour als Jane Ross kennen und verliebt sich in sie. Robert, in der Art eines Louis, zwingt seine Geliebte, den Lord in ihre Wohnung zu nehmen, um ungestört dessen Zimmer ausrauben zu können. Dabei wird er festgenommen und kommt ins Gefängnis, aus dem es ihn aber bald gelingt auszubrechen. - Lord Newlyn will Marie heiraten, gibt sie aber erst aus "Standesrücksichten" dem Grafen Morel in kurzer Scheinehe zur Frau, wofür dieser von ihm 100 000 Fr. erhält. Als Lady Newlyn kommt Marie dann später wieder mit Robert zusammen, verfällt in ihr altes Lotterleben und begeht Ehebruch mit ihm. Sie verabreden sich des Lords zu entledigen, um sich in den Besitz seines Vermögens zu setzen. - Marie als

Lady, verführt dann weiter ihren Hauslehrer Georg, den Bruder Roberts mit der Absicht, den Lord zu ermorden und tötet seinen Bruder. In der Raserei erwürgt er Marie, raubt deren Juwelen und flieht, wird dann verhaftet und verwundet. Der Sterbende beichtet. Kapitän Barton erhält infolgedessen seine Freiheit zurück und heiratet Nellu.-

Aus dieser Inhaltsangabe geht hervor, dass der Bildstreifen nur Geschehnisse von beispieleloser Verworfenheit zum Gegenstand hat. Es wird das genussreiche Leben einer Dirne und eines Hochstaplers gezeigt, die in skrupelloser Weise nur den einen Lebenszweck kennen, sich durch Unzucht und Verbrechen ein luxuriöses, sorgloses Leben zu verschaffen und vor nichts zurückschrecken, um dieses Ziel zu erreichen. Marie ist als eine herzlose Dirne dargestellt, deren zügelloses Leben ihr immer neue Freuden und Abwechslung verschafft und deren Sicherheit und Verführungskunst es gelingt, sich sogar zur Lady zu machen, wobei über weiter, wie selbstverständlich Ehebruch treibt. Das wird augenfällig und eindringlich in Wort und Bild gezeigt .-

Wenn die Schilderung von Sittenlosigkeiten an sich noch nicht entsittlichend zu sein braucht, so kommt es darauf an zu prüfen, ob die Darstellung derselben in ihrer Häufung und Eindringlichkeit der Ausführung entsittlichend zu wirken imstande ist und gewissermaßen als Selbstzweck dient, ohne dass irgend welche künstlerischen, seelischen und sittlichen Gegenwerte geboten werden. Solche Gegenwerte oder irgend eine überragende sittliche Idee, die die entsittlichende Wirkung der einzelnen Geschehnisse aufwiegt, enthält der Bildstreifen nicht. Es bleibt nur ein ganz schmutziges Sittenbild, das kolportageartig zurechtgemacht ist, -

Die Darstellung des verbrecherischen Dirnenlebens in seinem vom Glück begünstigsten, sorglosen und üppigen Dasein

Dasein ist geeignet in suggestiver Weise junge Mädchen zur Nachahmung zu reizen, da es verlockend verführerisch und leicht erreichbar erscheint, wenn man die Sinnlichkeit der Männer auszunutzen und sie zu umgarnen versteht. In Marie d' amour wird das Dirnentum in seiner allerniedrigsten und dabei so verführerischen Art versinnbildlicht und verherrlicht, dieses in ihr steckenden und sich in frivoler Selbstverständlichkeit betätigenden Dirnentums, das zu keiner seelischen und ethischen Regung mehr fähig ist. Dass Marie von ihrem Geliebten schliesslich erwürgt wird, ist keine Sühne für ihre verbrecherisches Leben und kein abschreckendes Beispiel, denn es geschieht nur durch einen aus besonderen Umständen hervorgegangenen Zufall.- Daher ist die ganze Darstellung geeignet, entsittlichend zu wirken, nicht auf Mädchen und Frauen, an denen nichts mehr zu entsittlichen ist, sondern auf solche in Stadt und Land, auf die durch das Anschauen eines solchen genussreichen Lebens ohne Pflicht und Arbeit nur mit der Aufgabe, durch Männerfang ihre Jugend ordentlich zu geniessen, ganz gleich wie das Ende ist, - ein Reiz ausgeübt wird, dem ungefestigte und unbehütete Naturen nur zu gern unterliegen. Man muss unsere Zeit berücksichtigen, in der Liebe und Ehe immer mehr und mehr im Volk zu leeren Begriffen herab^{zu}sinken drohen, und der Wunsch sich frei auszuleben zur Parole der Jugend geworden ist. Als Repräsentanten dieser Lebensauffassung ist Marie d' amour aufzufassen und daher ist und wirkt ihre Handlungsweise in der Darstellung entsittlichend.

Auch der Hochstapler und Hotelgast Robert Brown ist ein Verbrecher allerschlimmster Sorte, der die niedrigsten, genussreichsten und tierischen Triebe eines Verbrechers und Louis in sich vereinigt und sich sogar noch ein faden scheitiges Mäntelchen der Moral umhängt. Damit wird sein Verbrechertum mit einer gewissen Glorie umgeben, indem es im I. Akt so dargestellt wird, als ob er nur aus grosser Liebe zu seinem Bruder zum Dieb geworden ist und sich damit entschuldigt

schuldigt Akt I Titel 16: "Für Georg tue ich es, er soll nicht solch ein Lump werden, wie ich es bin." Dieser Moralbegriff ist geeignet durch seine Verschiebung auf ungefestigte Gemüter verwirrend und entsittlichend zu wirken, denn sie schlägt ja dem Ehebegriff und Auffassung ehrlicher Arbeit ins Gesicht, als ob ein armer Mensch durchaus ein Lump werden muss, wenn ein Bruder ihm nicht die Mittel zum Studium zusammen stiehlt; als ob sich ein Verbrecher, wie er dargestellt ist, von seiner Schuld damit entlasten könnte, dass er sie aus Liebe oder zum Nutzen eines Anderen begeht. Diesem Rudolf Brown glaubt man das auch nicht, der seine Geliebte zwingt, den Lord zu sich mitzunehmen, um dann ungestört dessen Wohnung auszurauben, und zuletzt, als er seine Geliebte erwürgt hat, mit ihren Juwelen entflieht, trotzdem sein Bruder längst versorgt ist. - Der Heiligkeit der Ehe schlägt ferner ins Gesicht die Scheinehe des Grafen Morel gegen Bezahlung seiner Spielschulden durch den Lord und der frivole Titel 10 in Akt III: "Auf eine recht kurze glückliche Ehe." Und der zweimalige offensichtliche Ehebruch der Lady, zum Schluss im Bett mit ihrem Hauslehrer. - Die Verschiebung aller Moralbegriffe in diesem Bilastreifen ist geeignet, eine entsittlichende Wirkung auszuüben. - Er musste daher, wie geschehen als Ganzes verboten werden. -

gez. Wichert.
